

Wittgensteiner Zeitung

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag u. kostet vierteljährlich in der Expedition 1 Mk., durch die Post bezogen 1 Mk. 15 Pf.

Mit der Gratis-Beilage:

„Illustriertes Familienblatt.“

Redaktion, Druck und Verlag von Ernst Schmidt jr. in Laasphe.

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 12 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 48.

Fernsprech-Anschluß Nr. 22.

Laasphe, Samstag den 17. Juni 1911.

36. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 18 des preussischen Ausführungsgesetzes vom 12. März 1881 zum Reichsbeschaffengesetz vom 23. Juni 1880 in der Fassung des Reichsgesetzes vom 1. Mai 1894 sind vom Kreisaußschuß für das laufende Jahr die nachbenannten Personen als Schiedsmänner für die Schätzung der auf polizeiliche Anordnung gestellten oder an der Suche gefallenen Tiere behufs Ermittlung der Entschädigung bezeichnet worden:

1. Gastwirt Ludwig Sauer zu Laasphe,
2. Fuhrunternehmer C. Niesel, Berleburg,
3. Fuhrunternehmer Strohmann, Laasphe,
4. Mehrgewermeister Hermann Mengel, Laasphe,
5. Landwirt Friedrich Rothenspieler, Feudingen,
6. Landwirt Güder, Aßel,
7. Mühlenbesitzer August Alenbach, Niederlaasphe, Berleburg, den 2. Juni 1911.

Der c. Landrat von Hartmann-Krey.

Die Wahl des Graveurs Louis Becker zu Niederlaasphe als stellv. Gemeindevorsteher dieser Gemeinde für den Rest der Wahlperiode des früheren stellvertretenden Gemeindevorstehers August Schäfer, d. i. bis zum 7. Dezember 1911, hat meine Bestätigung erhalten.

Berleburg, den 5. Juni 1911.

Der c. Landrat von Hartmann-Krey.

Die diesjährigen Sommerferien sehe ich im Einvernehmen mit dem Herrn Kreisinspektors wie folgt fest:

Die Ferien nehmen mit dem 3. Juli d. J. ihren Anfang und dauern in den beiden Städten Berleburg und Laasphe sowie in den Schulorten Schwarzenau, Weidenhausen und Schameder 4, in den übrigen Randgemeinden 3 Wochen. Nur für folgende Schulorte ist aus besonderen Gründen der Beginn der Ferien anderweitig festgesetzt und zwar: für Dohlar, Banse, Puderbach und Herberichshausen auf den 26. Juni d. J. Für die Schulen in Rangewiese, Neustadtberg und Mollseifen sind besondere Ferien festgesetzt.

Berleburg, den 9. Juni 1911.

Der c. Landrat von Hartmann-Krey.

Die Kongresse

der Pfingstwoche und folgenden Tage berühren die mannigfaltigsten Gebiete der wirtschaftlichen und geistigen Interessenwelt und haben sich, soweit ihre Ergebnisse bereits abgeschlossen vorliegen, überall fruchtbringend erwiesen. Wertvolle Anregungen bot der an historischer Stätte zu Danzig abgehaltene Evangelisch-sozialer Kongreß, wo außer den Darlegungen des Vorsitzenden, Professors Harnack, gegen den Raftendünkel und für die Reichsversicherungsordnung die Ausführungen des Weimarer Schulrats Mathesius über die Schule als Faktor der

sozialen Erziehung von hoher Bedeutung waren. Was er über die Standesvorrechte auf dem Gebiete der Schule vortrug, machte den denkbar tiefsten Eindruck. Der Redner erinnerte an Schmollers Wort, daß die Bildungsunterschiede in sozialer Hinsicht viel schärfer wirken als Unterschiede im Besitz und wies auf die tiefe Kluft zwischen den höheren und den Elementarschulen hin. Die Volksschule, so rief er aus, droht eine reine Proletarierschule zu werden; was sie an Volksbildung vermittelt, wird von der oberen Volksschicht als Bildung im eigentlichen Sinne des Wortes nicht mehr anerkannt. Erst wer das sogenannte Einjährige erworben hat, tritt in die Reihe der Gebildeten ein. Redner warnte vor antisozial wirkenden Einrichtungen, forderte ein Zusammenwirken von Schule und Volk ohne jede parteipolitische Rücksichtnahme und betonte, daß die Schule ein neutraler Boden sein müsse, auf dem alle, die reines Wohlwollen für die Jugend haben, sich in fördernder Tätigkeit zusammenfinden.

Reiche Anregung brachten auch die in Leipzig abgehaltene Jahresversammlung der evangelischen Arbeitervereine, der Schulkongreß in Dresden und die Koblenzer Tagung des Deutschen Schulvereins, der gleichzeitig sein 30. Stiftungsfest feierte. In Essen beschäftigte sich der Eisenacher Bund mit dem Thema: „Kirchliche Gemeinschaft“ und erörterte eingehend auch den Fall Jatho. In Darmstadt boten die Verhandlungen des Internationalen Juristen-Kongresses manches Interessante. Der Chemistertag in Stettin brachte der Öffentlichkeit Kenntnis von neueren Errungenschaften der chemischen Wissenschaft. Besonderes Interesse erregten die Darlegungen über die Methoden, welche der modernen Färberei zur Verfügung stehen, um gleichzeitig echtere und wesentlich lebhaftere Nuancen zu erzeugen, als mit natürlichen Farbstoffen. Besondere Hervorhebung verdient die Stuttgarter Tagung der deutschen Kolonialgesellschaft. Das Interesse des deutschen Volkes an seinen Schutzgebieten ist erwacht; es regt zu erhalten, läßt sich die unter dem Präsidium des Herzog-Regenten von Braunschweig stehende Kolonialgesellschaft mit Recht angelegen sein. Ihr Verdienst ist es, wenn ein beständig wachsender Prozentsatz deutscher Auswanderer sich den Kolonien des Reiches zuwendet. Von der erfreulichen Entwicklung unserer Kolonien in wirtschaftlicher Hinsicht bot der doppelte Ertrag der Baumwollenernte in Ostafrika und Kamerun einen erfreulichen Beweis.

Von den noch ausstehenden Kongressen bietet der am Montag im Sportpalast zu Berlin zusammengetretene Erste Deutsche Hansatag größtes Interesse. Die Auswahl der Redner zeigte, daß der Hansatag für seine erste

große Kundgebung nicht nur Vertreter aller möglichen Erwerbs- und Interessentkreise, sondern auch Männer aufstellen läßt, die nicht etwa nur den Großstädten oder Industriegebieten, sondern allen Teilen des Reiches entstammen.

Der erste deutsche Hansatag.

Der erste deutsche Hansatag, der am Montag im Sportpalast zu Berlin abgehalten wurde, wurde von der Bundesleitung mit einem Rückblick auf die Entwicklung des Hansabundes während der zwei Jahre seines Bestehens eingeleitet. Es heißt darin: Der Hansabund besitzt gegenwärtig 57 Landes- und Bezirksgruppen, 654 Ortsgruppen und 1500 Vertrauensmänner in den Orten, wo keine Zweigorganisationen bestehen, er zählt 250 000 Mitglieder, 740 große wirtschaftliche Verbände aus der Industrie, dem Handwerk, den Detailistenkreisen, dem Handel, den Angestellten, sind dem Bunde angeschlossen und haben ihn zum größten aller deutschen Verbände entwickelt. Seine Hauptaufgaben sind die Vertretung und Förderung der gemeinsamen Interessen von Handel, Gewerbe und Industrie; den Schutz dieser Kreise vor Schädigungen und Angriffen sucht er durch vorurteilsfreie und gerechte Aufklärung über die wirtschaftliche Bedeutung der deutschen Produktion, einschließlich der Landwirtschaft, zu erreichen. Der Bericht weist auf die Einführung bürgerkundiger Lehrgänge durch den Hansabund hin, auf die Handwerkerfahrt zur Brüsseler Weltausstellung, auf die Hinzuziehung sachverständiger Beiräte bei den in Betracht kommenden Verwaltungen usw. Der Bund hat im Interesse des Detailistenhandels Schritte getan, den Kampf gegen das Borgunwesen aufgenommen, für das Handwerk einen Gesetzentwurf über das Submissionswesen ausgearbeitet, die Frage des kleingewerblichen Kredits gefördert und zur besseren Gestaltung des Verhältnisses zwischen Angestellten und Prinzipalen beigetragen. Mit besonderem Nachdruck hält der Bund daran fest, daß in allen Ortsgruppen nicht nur Vertreter des Handels und der Industrie, sondern auch mit gleichem Rechte solche des Mittelstandes, des Handwerks und der Angestellten wirken. Dieser Grund bildet auch den Ausgangspunkt für die den politischen Parteien zu benennenden Reichstagskandidaten, die auf den Richtlinien des Hansabundes stehen.

In seiner Eröffnungsansprache erklärte der Präsident Geheimrat Nießer, daß die Erwartungen des Deutschen Hansabundes weit übertroffen seien. Der Deutsche Hansabund wolle allen Ständen ohne Unterschied, auch der deutschen Landwirtschaft helfen. Er wolle jedoch jede Bevorzugung bekämpfen. Die agrarischen Bestrebungen

Ein Held der Feder.

Erzählung von C. Werner.

32)

(Fortsetzung.)

Unter den Offizieren hatte sich bei dem Vorschlage ihres Kameraden eine lebhafteste Zustimmung kundgegeben, sie bestürmten auch jetzt den Major mit Bitten, ihn in Ausführung zu bringen, aber dieser blieb fest.

„Damit sie uns im Rücken saßen, nicht wahr? Steht das Gefindel nicht etwa auch hier herum in allen Wäldern, haben sie unter den Einwohnern nicht überall Spione? Unser Abmarsch, der ihnen sofort verraten würde, wäre für sie das Signal, uns zu folgen, und wir, zwischen zwei Feuern eingekesselt, könnten weder vor- noch rückwärts. Unmöglich! Wir verlassen unseren Posten nicht, aber wir werden während der Nacht doppelt auf unserer Gut sein. Wer weiß, wie weit hinaus der Plan und die Verbindung dieser Wälder untereinander reicht; vielleicht haben sie hier einen zweiten Ueberfall vor, der diesmal uns gilt.“

Das Gewicht dieser Gründe war zu schlagend, als daß sich etwas dagegen hätte einwenden lassen; alles schweig.

„Aber wir können doch nicht ruhig zusehen, wie die Ansrigen ahnungslos in ihr Verderben marschieren!“ mißte sich jetzt auch Doktor Behrend ein.

„Nein!“ sagte der Major entschlossen. „Die Botenschaft muß hin! Und wäre das Gebirge noch zehnmal unweg-samer, die Möglichkeit muß gefunden werden!“

In diesem Momente trat Walther vor, der Einzige, der sich bisher mit keinem Worte an der Debatte beteiligt hatte, jetzt erst sprach er das Schweigen.

„Herr Major, ich kenne einen Ausweg!“

Der Major wendete sich hastig um. „Sie, Leutnant Fernow? Und welchen?“

„Wir haben oft genug Streifzüge ins Gebirge gemacht, ich kenne es ziemlich genau. Sie erinnern sich, daß ich

vor acht Tagen mit fünf Mann eine Rekognoszierung nach L. unternahm, das damals noch vom Feinde besetzt war. Wir wagten uns zu weit vor, wurden von einigen Zwanzig verfolgt, angegriffen und endlich auseinander-gesprengt.“

„Ja! Nun?“

„Nach einigen Schüssen warf ich mich mit dem Gefreiten Braun, der bereits eine Kugel im Arm hatte, in eine Seitenschlucht, wo man unsere Spur verlor. Die Uebrigen entkamen nach der anderen Seite; wir fanden beim weiteren Vordringen einen schmalen Pfad, halb verborgen im Dickicht, den wir einschlugen, weil er in der Richtung nach S. zu führen schien. Er hob sich allmählich bis zur Höhe der Berge, lief dann, größtenteils im Walde verborgen, auf dem Ramm entlang, und senkte sich endlich jääh nieder, gerade am Eingange jener engen, völlig unbegrenzten Schlucht, die eine Viertelstunde von hier zur Rechten des Tales liegt. Wir hatten uns noch einige Minuten lang durch dichtes Gebüsch hindurch-zuwinden, und standen dann plötzlich auf jenem vor-springenden Felsplateau der Bergstraße, wo sich die einzelne große Tanne befindet. Von dort erreichten wir S. in kurzer Zeit.“

Walther berichtete das alles klar und ruhig, in seiner Stimme lag nichts mehr von der Aufregung eines Mannes, der vor kaum zehn Minuten aus einer Unterredung, die ihm sein ganzes Lebensglück zertrümmert vor die Füße warf, so jäählings gerissen war; nur etwas matter Klang der Ton als sonst, und in seinem Antlit stand der Ausdruck einer düsternen Ruhe, die Ruhe eines festen Entschlusses. Es war jetzt keine Zeit, um verlorenes Lebensglück zu klagen oder zu trauern, er hatte die Argerei dafür bereits gefunden, die heilsamste und unschärfste von allen.

Der Major war ebenso wie die Uebrigen in größter Spannung seinen Worten gefolgt, aber seine Stirn wurde nicht heller.

„Und Sie glauben, daß die Franktireurs, die hier

zu Hause sind, den Weg nicht eben so gut und besser kennen?“

„Kennen — wahrscheinlich! Es ist aber noch die Frage, ob sie ihn beobachten werden, denn endlich können sie die Kenntnis unserer Seite voraussetzen, und zweitens ahnen sie überhaupt nicht, daß ihr Plan uns verraten ward. Sie werden sich hauptsächlich in den Schluchten und Abhängen konzentrieren, jener hochgelegene Pfad bleibt möglicherweise ganz aus ihrer Berechnung, und das ist immerhin ein Vorteil den anderen Wegen gegenüber, von denen wir wissen, daß sie besetzt sind.“

„Und Sie glauben, daß jener Pfad bei Nacht zu passieren ist?“

„In einer Vollmondsnacht wie die heutige — ja! Das Mondlicht beseitigt die Hauptschwierigkeit, den Eingang inmitten des Gebüsches zu finden und der ersten steilen Windung zu folgen. Einmal oben ist kein Verirren mehr möglich, das Licht schimmert hell durch die Bäume, und von der Mündung des Weges nach S. ist wohl die Bergstraße zu benutzen, der Feind wagt sich schwerlich so weit bis an das Dorf vor.“

Der Major ging in tiefem Nachdenken wieder auf und nieder. „Sie haben Recht!“ sagte er endlich. „Der Versuch wenigstens muß gemacht werden, obgleich es immer ein tollkühnes Wagnis bleibt, zwei oder höchstens drei Mann mitten durch das vom Feinde besetzte Terrain durchzuschicken, auf die schwache Möglichkeit hin, daß man jenen Pfad unbefestigt läßt. Es ist zehn gegen eins zu wetten, sie werden entdeckt und niedergeschossen; indeß, die Gefahr ist zu bringend — Sie erinnern sich des Weges genau?“

„Ganz genau!“

„Nun, dann bleibe uns nur noch übrig, diejenigen unter unseren Leuten herauszufinden, die zuverlässig und unerfrocken genug sind, einen solchen Gang zu unternehmen. Der Gefreite Braun —“

„Sieht noch krank an seiner Wunde,“ unterbrach ihn

seien vollständig berechtigt. Der Hansabund wolle aber den Ansprüchen der Uebertragenden, die für sich Privilegien verlangen, mit aller Entschiedenheit entgegenreten. Die im Hansabund vertretenen Erwerbsstände hätten in erster Linie dazu beigetragen, Deutschlands Ansehen, Würde, Kraft und Macht im Ausland zu mehren und keine noch so berechtigte Klage könne dem Bunde die Freude rauben am Vaterland oder gar am festen Glauben an seine Zukunft. Diese Zukunft wollen wir auf unseren Wegen und mit dem Kampf sicherstellen, den wir mit festem Vertrauen auf den Sieg unserer großen Sache energisch führen.

Stadtrat Kämpf führte in seiner Begrüßungsansprache aus, der deutsche Handel und die deutsche Industrie hätten die Welt erobert, und zwar nicht durch Schwerter und Kanonen. Wir haben damit auch den landwirtschaftlichen Produkten die Wege geebnet. Der Vorsitzende des deutschen Handlungsgehilfenverbands Marquardt-Beipziger begrüßte den Hansabund im Namen der Angestellten und ersuchte für ein staatliches Pensionsgesetz der kaufmännischen Angestellten zu wirken. Der bayerische Landtagsabgeordnete Häberlein-Münchberg überbrachte die Grüße aus Süddeutschland und teilte mit, daß der Hansabund in Bayern großen Sympathien begegne. Abg. Dr. Stresemann-Dresden führte aus, der Hansabund wolle nicht einseitige Politik zugunsten einer Klasse, sondern Politik für alle Erwerbsstände, auch für die Landwirte treiben. Kommerzienrat Rabenau-Berlin drückte seine Freude aus über den zahlreichen Besuch. Generaldirektor Waldschmidt bedauerte, daß die Handwerkerkreise, zum Teil noch die Arbeiter völlig abseits stünden, und hoffte, daß der Hansabund zu der nächsten Tagung auch die Gesellen und Arbeiter als seine Verbündeten begrüßen könne. Fabrikdirektor Töpfer-Wiesbaden begrüßte die Reichsversicherungsordnung als einen Fortschritt, obwohl das Gesetz noch sehr viel Mängel habe. Landtagsabgeordneter Obermeister Rahardt begrüßte den Hansatag im Namen des Handwerks.

Der Präsident Geheimrat Nießer bemerkte in seiner Schlussrede, daß der Hansabund bei den Wahlen alle bürgerlichen Parteien unterstützen werde. Es könne eine Wahlparole jedoch nicht herausgegeben werden. Sodann wurde der Hansatag mit einem dreifachen Hoch auf das Präsidium und speziell auf Geheimrat Nießer geschlossen. Die Zahl der Teilnehmer wird auf 6000 geschätzt.

Der graue Feind.

Die ersten warmen Winde sind eben ins Land gekommen; da wirbelt auch schon der erste silbrige Staub über die Straßen, und die große Not des Sommers hebt an, die altbekannte Frage taucht auf: wie der „Graue Feind“ wirksam bekämpft werden könnte. Im Dorf und in der kleinen Stadt sorgen die Anlieger, die Altagenten, wie das deutsche Gesetz sie anpricht, mit Gießkanne und Rehrbesen für die Sauberkeit der holprigen Chaussees und der noch unebenen Nebengassen. Und da der Verkehr zumeist nicht gerade stark ist und sich obenbrein in aller Gemächlichkeit vollzieht, genügen diese einfachen Maßnahmen schon, wenigstens auch die Bauersleute über die Staubplage, die durch den stetig wachsenden Autobetrieb hervorgerufen wird, sich immer mehr beschweren. Der schwere Mißstand der starken Staubentwicklung, den der Kraftwagenverkehr im Gefolge hat, hat ja in der letzten Zeit zu verschiedenen notwendigen Gegenmaßnahmen geführt: so hat ein Schweizer Kanton seine Straßen dem Auto zur Benutzung aufs neue völlig unterzogen.

Nicht weniger unangenehm und ungesund wirkt der Staub auf der offenen Landstraße. Für die Entwicklung des deutschen Landstraßenbaumwesens brachte das Automobil den Anfang eines völlig neuen Stadiums. Das Auskommen der Eisenbahnen hatte die Landstraßen vordem langsam, aber umso sicherer ihrer Hauptmission, Trägerinnen des gesamten Landverkehrs zu sein, beraubt. Das rasch sich erweiternde Bahnnetz gewann an Bedeutung, während das Straßennetz allmählich seinen alten Ruhm einbüßte. Die Straßen, die nur noch dem Nahverkehr gedient hatten, wurden wiederum Verbindungslinien großen und größten Stils. Neben der Not-

Walter ruhig. „Sie sehen, Herr Major, die Aufgabe fällt mir zu.“

„Walter! bist Du von Sinnen?“ raunte Doktor Behrend erschrocken seinem Freunde zu.

Auch der Major war einen Schritt zurückgetreten und die sämtlichen Offiziere blickten mit einer Art schreckensvoller Ueberraschung auf ihren Kameraden. Walter war der allgemeine Liebling, der Stolz seiner Gefährten und das Schöpfkind seiner Vorgesetzten, er übte trotz seiner fleten Schweigsamkeit und Zurückgezogenheit doch jene unbedingte Macht über seine Umgebung aus, die genialen Naturen oft eigen ist. Sie hatten ihn oft geruht im Gefecht vorgehen sehen und die Gefahr mit ihm geteilt, aber es ist anders im offenen Kampfe zu fallen, an der Seite der Kameraden, mit den Waffen in der Hand, als bei Nacht und Nebel einsam und wehrlos einer Kugel aus dem Hinterhalt zu erliegen, oder vielleicht einem noch schlimmeren Schicksal zu verfallen. Es gehört mehr als gewöhnlicher Mut zu einem solchen Ende, das hier mit Gewißheit zu erwarten stand, und man hätte jeden anderen lieber geopfert als gerade Walter Fernow.

„Hnen, Leutnant Fernow?“ sagte der Major langsam. „Das geht nicht! Ich darf bei solcher Gelegenheit keinen Offizier opfern, wir haben ohnedies deren genug verloren in den letzten Schlachten, und brauchen sie notwendiger fürs Geseht. Solch eine Votschaft ist Sache der Mannschaften, und zwar werde ich Freiwillige dazu aufrufen lassen.“

Walter trat noch einen Schritt näher zum Tische, das Licht der Kerzen fiel voll und klar auf sein Antlitz, er war bleich und saß wie Marmor.

„Ich bin augenblicklich der einzige, der den Weg kennt, und also auch der einzige, der ihn gehen kann. Verschreiben läßt er sich nicht; den Gang einem anderen übertragen, hieße das Gelingen von vorne herein in Frage stellen.“

„Aber,“ in der Stimme des Majors lag eine unterdrückte Bewegung, „ich kann gerade Sie am wenigsten

wendigkei aber, überhaupt wieder ein Straßennetz zu schaffen, das für den Autobetrieb, zumal für den mit schweren Lastwagen, sich eignete, entstand nun den Ingenieuren die in ihrer Art und in diesem Umfang neue Aufgabe, den immer unangenehmer sich fühlbar machenden Staub zu bekämpfen.

Wäre die Pflasterung mit Holz und natürlichem oder künstlichem Stein und die völlige Asphaltierung nicht sehr teuer in den Herstellungskosten, so wäre in diesen beiden Mitteln natürlich auch für die Landstraßen die ideale Lösung zu sehen. Meist aber muß man versuchen, auf andere Weise eine wirksame Staubbekämpfung zu erreichen. Ganz im Anfang genügt man sich mit den einfachen Gießwagen, dann ging man dazu über, dem Wasser Stoffe zuzusetzen, die ihm die Fähigkeit, den Staub auf längere Zeit zu binden, geben sollten. Wirksamere jedenfalls als die wechselseitigen, oft erneuerungsbedürftigen Bepreisungen sind die völligen Teerungen, die entweder auf der fertig hergestellten Fahrbahn als Oberflächen-teerung oder in der obersten Deckschicht als Innenteerung ausgeführt werden können.

Dem „grauen Feind“ gilt die Fehde in Stadt und Land, und wir dürfen nur froh sein, daß unsere moderne Technik mit der größter werden Staubnot einträchtiglich Hand in Hand geht. Vielleicht sind wir heute trotz aller unserer pessimistischen Reizungen auch in der Staubfrage besser daran als jene „gute alte Zeit“, die noch nichts von solchen Gefahren wußte.

(Nachdruck verboten.)

Zeitgemäße Betrachtungen.

Sieher Reiser, komm und fühle — Deiner Zeitung Herzeleid: — Unheilvoll in ihrer Schwüle — Naht die Sauerzeit. — Weltreignisse, sie rauben — Keinem Reiser mehr die Ruh. — Nichts passiert mehr, soll mans glauben? — Alles deutet der Sommer zu. — Ferien sind angebrochen — Für den Reichstag endlich doch. — Manche Volkvertreter trocken — Schließlich bloß zur Sitzung noch. Kritische Verfassungstagen — Für das Reichsland waren Trümpf — Nachten in den Sitzungstagen — Manche Rednerlinge stumpf. — Reichsversicherungsgehe — Schufen manchen harten Strauß — Gott sei Dank! nun ist die Hege — Für den Volksvertreter aus. — Froh daheim im Liegestuhl — Ruht ein jeder in den Kissen. — Von Berlin, dem Sündenpfuhl — Will er vorberhand nichts wissen. — — — In des Auslands fernem Fluren — Geht die Zeitgeschichte weiter — Und der Reiser folgt den Spuren — Manchmal ernst und manchmal heiter. — Bei den bösen Portugiesen — Ist nicht alles wie es soll — Und von neuen schweren Krisen — Hängt der ganze Himmel voll. — Canalejas in Madrid — Ist noch immer Trümpf in Spanien — Und ein türkischer Rumpstritt — Brachte Siege in Albanien. — Auch ein Deutscher ward entführt — Fern im schönen Griechenland, — Noch ward er nicht ausgelöst, — Geld verlangt die Räuberbande. — Türkische Gendarmenlist, — Ihn zu finden, scheitert kläglich; — Umte einige Hoffnung ist: — So was war bei uns nicht möglich. — Sollte das bei uns passieren. — Daß die Räuber jemand sah'n — Tüt er in die Luft kutschieren — Schleunigst auf dem Aéroplan. — Ja, bei uns in Deutschland wird — Kräftig durch die Luft geschwirrt. — Mehr noch, als auf Erden reisen. — Sausen durch die Lüfte munter. — Daß dies wahr, kann ich beweisen, — Täglich fallen ein'ge runter! —

Vermischte Nachrichten aus Nah und Fern.

— Gagen, 15. Juni. (Kälterückfall.) In den letzten Tagen machte sich in Rheinland und Westfalen, besonders im Sauerland ein ganz enormer Kälterückfall bemerkbar. An den höher gelegenen Stellen hat es stark gefroren, wodurch großer Schaden an den Feldfrüchten angerichtet wurde, auch in einzelnen Weinberglagen hat die plötzlich einkommende Kälte sich recht empfindlich bemerkbar gemacht. Angesichts der ungeheuren Vermüllung, die das Unwetter schon am verfloffenen Freitag im Nahgebiet angerichtet hat, bereiste am Montag ein Regierungskommissar die hauptsächlich von dem Wolkenbruch heimgeführten Gegenden, um sich von der Größe des Schadens zu überzeugen. In einzelnen Gegenden ist die Weinrebe wieder völlig vernichtet und auf drei Jahre kein Ertrag zu erwarten, da die Weinstöcke zerissen sind. In einzelnen Gemarkungen des Nahgebiets stehen die Wälder erneut vor ihrem Ruin, wenn nicht wiederum staatliche Hilfe einsetzt.

— Schwere Hagelwetter vernichteten am Dienstag nach-

entbehren, und, wiederhole es Ihnen, die Möglichkeit den Pfad offen zu finden, ist nur schwach — Sie werden aller Wahrscheinlichkeit nach niedergeschossen!“

„Vielleicht! Vielleicht auch nicht! Jedenfalls kann diese Möglichkeit mich nicht von meinem Wagnis zurückhalten, daß man Gemeinen übertragen will!“

Der Major trat rasch auf ihn zu und reichte ihm die Hand. „Sie haben Recht!“ sagte er einfach. „Nun denn in Gottes Namen! Gelingen es, so retten Sie ein paar Hundert unserer braven Jungen, wo nicht — nun, es stirbt sich von einer verirrten Kugel auch nicht schwerer den Heldentod! — Wie viel Bedenken wollen Sie mitnehmen?“

„Niemand!“ Werden wir überhaupt angegriffen, so erliegen wir auch der Uebermacht, und wo erst einer fällt, kommen die anderen sicher nicht durch, wenn der Feind einmal aufmerksam geworden ist. Es hieße die Leute nutzlos opfern, da zu der Votschaft ein einziger genügt. Außerdem könnte eine größere Anzahl verhängnisvoll werden, wenn sie an den lichter Stellen in den Mondschein treten muß, ein einzelner entgeht eher der Beobachtung.“

Der alte Vorgesetzte blickte fast mit einer Art von Bewunderung auf den jungen „Dichter und Träumer“, wie Walter oft genug scherzweise genannt ward, der, wenn er sich erst einmal aus seiner Träumerei gerissen hatte, mit so tüchtler energischer Besonnenheit vorging, daß sie auch nicht den kleinsten Umstand außer Acht ließ. Er ahnte freilich nicht, wozu ein Sturm noch vor kurzem in diesem Manne getobt, und woher die Ruhe stammte, die ihn so der Gefahr entgegenzutreten ließ.

„Also allein!“ Und wann denken Sie aufzubringen!“

„Nicht vor einer Stunde. Der Mond muß erst herauf sein, ich bedarf sein volles Licht, um die Höhe zu erreichen. Bis dahin ist die Gelle noch gefährlos, der Ort liegt zu nahe an L., um hier schon eine Beobachtung von Seiten des Feindes zu besorgen.“

(Fortsetzung folgt.)

mittag in Südhannover, dem Vorhaz und auf dem Eichsfelde viele Gartengewächse und große Flächen Wintergetreide. Der Schaden geht in die Hunderttausende. Stellenweise lag der Hagel handhoch.

— Gähst, 13. Juni. Als die zur Neigung einberufenen Bandwehreute vom Rathaus hofe abgerückt waren, fiel unter den „Ueberzähligen“ einer auf, der ein gar trübseliges Gesicht schnitt und anscheinend mit seiner Zurückweisung recht wenig einverstanden war. Als ihn einer der Kameraden hierüber zur Rede stellte und dabei die Bemerkung machte: „Deine Frau wird sich schon freuen, wenn Du wieder heimkommst“, antwortete der Unglücksrabe: „Ei daß ich so mein Zorn: heut morgen hab ich sie mit Kind und Regel fortgeschickt zu ihre Alte uff d' Westerwald, und sie soll erst in 14 Tag, wann die Uewung erum is, widerkomme! Was mach ich jetzt?“

— Wieder eine Vergiftung durch Margarine. Die Westpreussischen Mitteilungen bringen folgende Nachricht aus Culm: Drei Kinder des Lokomotivführers Schid von hier erkrankten unter starken Vergiftungserscheinungen, indem bei ihnen zu gleicher Zeit heftiges Erbrechen, Fieber und Durchfall auftrat. Die Ursache hiervon wird auf den Genuß von Margarine zurückgeführt. Der noch vorhandene Rest der Margarine, die von einer Hamburger Firma bezogen ist, wurde polizeilich beschlagnahmt und eine Probe davon dem Nahrungsmitteluntersuchungsamt in Danzig zwecks genauer Untersuchung überliefert. — Offenlich erfährt die Öffentlichkeit recht bald das Ergebnis dieser genauen Untersuchung, ebenso wie den Namen der eventuell schuldigen Firma, damit nicht Firmen in bösen Verdacht kommen, die an der Herstellung gesundheitsgefährlicher Margarine keinen Anteil haben.

— Aus Schlesien, 13. Juni. Brennende Erbgasquelle (Le.) Wie oberflächliche Blätter melden, hat sich in der Nähe der Gemeinde Grünhau an einer Berglehne eine brennende Erbgasquelle gebildet. Die aus der Berglehne mit großer Intensität entströmenden Gasmenngen haben sich durch Selbstentzündung in Brand gesetzt und hüllen die Berglehne in ein förmliches Flammenmeer ein. Auch aus einem in der Berglehne befindlichen Wassertümpel strömt in heftigen Stößen das Gas heraus und setzt Flammen an.

— Newyork, 13. Juni. Schwere Gewitter mit heftigem Sturm sind gestern über die östlichen Distrikte niedergelassen. Zahlreiche Unglücksfälle werden gemeldet. In Newyork-News sollen fünfzehn, in der Umgegend von Philadelphia drei Personen umgekommen sein. Die Telegraphen- und Telefonleitungen sind an vielen Stellen zerstört.

— Neues Erdbeben in Mexiko. Neue Erschütterungen erfolgten, wie gemeldet wird, in Mexiko. Dem neuen Erdbeben fielen 122 Personen zum Opfer, darunter mehrere Personen, die von dem früheren Erdbeben her verwundet in den Hospitälern lagen. Eine amtliche Mitteilung gibt die Anzahl der Opfer der damaligen Katastrophe auf 1450 bis 1500 an.

— In der heißen Jahreszeit haben die Zeitungen alljährlich von plötzlichen Erkrankungen infolge der Hitze zu berichten. Nachstehend geben wir unsern Lesern einige Winke, durch deren Beachtung manches Unglück verhütet werden kann. Wenn jemand im Sonnenbrand draußen tätig ist, ohne daß die Luft bewegt wird durch ein kühles Windchen, besteht die Gefahr des sogenannten Hitzeschlages, der oft mit dem harmlosen Sonnenstich verwechselt wird, was recht verhängnisvoll werden kann. Der Hitzschlag entsteht nicht durch die äußere, sondern die sich unter den bedagten Umständen ansammelnde innere Wärme, die der Mensch nur bis zu einem bestimmten Grade erträgt, worauf Herz- oder Gehirnschlag eintritt. Man fleide sich daher leicht, damit die Körperwärme entweichen kann, trage vor allem keine engen Kleider, die wie eine Einpackung wirken. Der Hitzschlag kündigt sich sogar an, so daß ihm noch entgegengewirkt werden kann. Die betr. Person hört zu schwitzen auf und wird gegen die Umgebung teilnahmslos. Geschieht dann nichts, so fällt sie hin und verliert das Bewußtsein. Niemals lasse man einen vom Hitzschlag Betroffenen in der Sonne liegen, um etwa ärztliche Hilfe zu rufen, denn der Arzt kann nicht mehr tun, wie jeder andere, nämlich den Kranken schnell an eine kühle Stelle bringen, ihm die Kleider ausziehen, nasse Tücher um den Körper legen und auch Wasser einflößen. Geschieht dies allsald, so wird das äußerste vermeiden, im anderen Falle tritt der Tod unter Krämpfen ein. — Der Sonnenstich hat seine Ursache in zu starker Bestrahlung des bloßen Kopfes durch die Sonne, was Blutandrang nach den Hirnhäuten bewirkt. Folglich kann man auch beim bloßen Fundersonnenstich, beim Ausruhen den Sonnenstich bekommen. Genügendes Schutz gewährt die Bedeckung mit dem Hut oder Schirm.

Aus Laasphe und Umgegend.

× Laasphe, 16. Juni. In der gestrigen Stadterordnetenversammlung wurde nachstehendes verhandelt und beschlossen: Die jüdische Schulgemeinde hatte einen Antrag auf Gewährung eines höheren Zuschusses zu den Schullasten eingebracht. Es wurde daraufhin beschlossen, der jüdischen Schulgemeinde denjenigen Betrag zu erstatten, den die jüdischen Hausväter zu den städtischen Schullasten mit beitragen. Der Antrag des Herrn Gehrens Steinweg auf Abänderung des mit ihm abzuschließenden Mietvertrages bezüglich der Wohnung im alten Rathaus wurde abgelehnt und der vom Magistrat aufgestellte Vertragsentwurf gutgeheißen. — Auf einen Antrag des Zimmermeisters Herrn Ludwig Koch um käufliche Ueberlassung des städtischen Grundstücks (alte Baumschule) in der Bahnhofstraße, beschloß Verammlung, das Grundstück zu verkaufen. Wegen des Kaufpreises soll der Magistrat noch mit Herrn Koch verhandeln. — Eine längere Debatte rief der 4. Punkt der Tagesordnung: „Einführung von Wassermessern“ hervor. Versammlung kam zu dem Entschlusse, von einer allgemeinen Einführung von Wassermessern sowohl, als von der probeweisen Einführung von Wassermessern bei verschiedenen Gewerbetreibenden abzulehnen. Die Wasserwerkstommission wird beauftragt, einen neuen Gebührentarif für die Erhebung des Wasserzinses zu entwerfen und vorzulegen. — Die Herstellung des Trottoirs vor dem Bäder Fischer'schen Hause wird, um nicht einen Präzedenzfall zu schaffen, abgelehnt. — Zu dem Erlaß einer Polizeiverordnung, welche das Umherlaufenlassen der Schweine auf den Straßen am Mittwoch- und Samstag-nachmittagen, sowie an Sonn- und Feiertagen verbietet, erklärte Kollegium seine Zustimmung. — Mit einem Beschlusse des Magistrats und der Fortstommission, nach welchem ein Umtausch des Waldbesitzes der Stadt Laasphe in der Gemarkung Puderbach und auf der Reuntele an die Ständesherrschaft auf deren Waldbesitz am Risch stattfinden soll, erklärte man sich einverstanden. Es wird angenommen, daß genügend Abfuhrwege, soweit solche noch nicht vorhanden sind, von der königlichen Spezialkommission hergestellt werden. — Gegen die Unterbringung des Selbstmörders der Stadtkasse im

Rathause in der von Herrn Steinmeyer vorgeschlagene Art und Weise ist nicht einzuwenden. — Außerhalb der Tagesordnung wurde noch beschlossen, dem Badverein das städtische Grundstück „am Wehr“ zur Errichtung einer Badeanstalt gegen eine jährliche Anerkennungsgeld von 1 Mark zur Verfügung zu stellen. Ferner erklärte sich die Versammlung damit einverstanden, daß der Weg 107 dem Herrn L. Mengel als Eigentum unentgeltlich zugewiesen wird.

4. Laasphe, 16. Juni. (Eingel.) Wie bekannt geworden ist, verläßt Herr Dr. Mertens zum 1. Juli d. Js. seine Tätigkeit als Fürstlich Wittgenstein'scher Kammerdirektor. Wenn man sich vergegenwärtigt, in welcher tatkräftigen Weise Herr Dr. Mertens das von ihm für richtig erkannte Ziel verfolgte, wie ihm keine Mühe zu groß wurde, wo es galt, die ihm durch seine Stellung aufgebürdeten verantwortlichen Pflichten gewissenhaft und zum bleibenden Vorteil zu erfüllen, so ist es lebhaft zu bedauern, daß ein solcher Beamter seinem Wirkungsfeld verloren geht. Herr Dr. Mertens, dem im Kreise Wittgenstein jede Ehrenstellung in der verhältnismäßig kurzen Zeit seines Hierseins vertrauensvoll übertragen wurde, hat das in ihn gesetzte Vertrauen erfüllt. Durch eine seltene Auffassungsgabe zum Verwaltungsbeamten befähigt, war er einer von den Wenigen, die mit weitsehendem Blick für die Verhältnisse des Kreises eintreten. Er sah seine Lebensaufgabe darin, die wenig geordneten Verhältnisse des Kreises in bessere Bahnen leiten zu helfen und gerecht und ausgleichend zu wirken. Sein sachliches Verhalten in manchen schwierigen Fragen hat ihm aufrichtige Freunde erworben, die sich seiner gern erinnern werden und die mit ihrer Anerkennung nicht zurückhalten. Von Herzen sei Herrn Dr. Mertens gewünscht, daß seine Arbeit auch in dem neuen Wirkungsfeld von Erfolg gekrönt sei.

*** Laasphe, 16. Juni. (Stängel.)** Das am Mittwoch stattgefundene Tierchausé auf dem Stängel hatte sich infolge der frühen Witterung und wohl hauptsächlich aus dem Grunde, daß der Auftrieb von Handelsvieh infolge der in den Nachbarorten herrschenden Maul- und Klauenpest unterlag, ein wenig weniger zahlreichen Besuchs, im Vergleich zu den Vorjahren, zu erfreuen. Wie gewöhnlich, entsagte sich schon von der siebenten Morgenstunde auf dem prächtigen, vom Buchen-Hochwald umsäumten Festplatz das bekannte rege und bunte Treiben. Gegen 10 Uhr fand in herkömmlicher Weise die offizielle Eröffnung des Festes statt. Nach einem Umzug des Festkomitees betrat der stellvertretende Vereinsvorsitzende, Herr Kreisierarzt Diebold den Musikpavillon und hielt in einer mit allgemeinem Beifall aufgenommenen Rede die Mitglieder und alle Festgenossen aufs herzlichste willkommen. Hierauf trat das Vergnügen in seine Rechte und der gewohnte ohrenbetäubende Spektakel nahm seinen Anfang. Was diesmal an „Sehenswürdigkeiten“ geboten wurde, war meist recht fragwürdiger Natur, auch empfand man wieder die fortwährende Bettelei durch das zahlreich vertretene „fahrende Volk“ vielfach als recht lästig. Doch das ist nun einmal eine Begleiterscheinung des sonst so eigenartigen Volksfestes, die man wohl oder übel mit in Kauf nehmen muß. Den Höhepunkt des Festes bildete wie immer die gegen 2 Uhr beginnende Prämierung der Tiere. Eine besondere Ehre widerfuhr dem Tierchausé diesmal durch die Anwesenheit Sr. Excellenz des Herrn Oberpräsidenten von Westfalen, Prinzen von Ratibor und Corvey, sowie des Herrn Regierungspräsidenten v. Bode, die nach 1 Uhr im Automobil in Begleitung Sr. Durchlaucht des Fürsten Richard eintrafen und der Prämierung beiwohnten. Mit höchstem Interesse sahen die Herren dieser zu und äußerten sich anerkennend über den schönen Wittgensteiner Viehschlag. — Die Ausgabe der Gewinne konnte infolge der tags vorher stattgefundenen Verlosung schon von morgens ab vor sich gehen, wodurch erheblich mehr Gewinngegenstände wie in früheren Jahren auf dem Festplatz verabsolgt werden konnten. Der weitere Verlauf des Festes vollzog sich in der bekannten, allhergebrachten Weise und erreichte das acht Wittgensteiner Volksfest nach 6 Uhr nachmittags offiziell sein Ende. — Allgemeines Befinden und Bedauern hat es übrigens erregt, daß diesmal die Kinder keinen schulfreien Tag hatten, wie dies sonst von jeher der Fall gewesen ist. Hoffentlich war dies nur ein Ausnahmefall! — Die Gewinnliste der Stängel-Lotterie bringen wir in nächster Nummer.

Verleburg, 16. Juni. Die Rhein-Westf. Zeitung läßt sich von hier aus schreiben, daß die Staatsanwaltschaft das Ermittlungsverfahren gegen den früheren Landrat Dr. Schröder eingestellt habe, weil sich durch die ausführlichen Vernehmungen neuer Zeugen ergeben habe, daß die Feststellungen des Urteils falsch seien usw. — Wenn das zutreffend sein sollte, so wäre möglicherweise das ganze Urteil anfechtbar, da dasselbe doch auch auf Grund eiblicher Zeugen ausgesprochen worden ist. Es wäre auch interessant, die Namen der betreffenden Zeugen kennen zu lernen. Jedenfalls dürfte jetzt erst recht die Angelegenheit noch nicht erledigt sein.

r. In der Woche vom 4. bis 10. Juni kamen im Kreise Wittgenstein zur Anmeldung: 3 Diphtheriefälle, (1 in Fischbach, 1 in Herberichshausen, 1 in Vilsfeld); 9 Scharlachfälle, (1 in Laasphe, 1 in Erndtebrück, 1 in Verleburg, 5 in Schameder, 1 in Diebenschhausen); 2 Todesfälle aus anderer Ursache.

— Siegen, 14. Juni. (Straßammer.) Dem Jahrbuch Paul F. aus Dieringhausen, wiederholt vorbestraft, wird vorgeworfen, durch Vorspiegelung falscher Tatsachen das Vermögen eines Schuhmachers in Verleburg geschädigt zu haben. Der Angeklagte war Arbeiter im fürstlichen Vorwerk zu Verleburg und borgte im November vorigen Jahres bei einem Schuhmacher ein Paar Schuhe, deren Bezahlung er am 1. Dezember in Aussicht stellte, da er jetzt das Geld nicht habe, weil seine Frau gestorben und sein Kind krank sei. Der Angeklagte bezahlte aber die Schuhe nicht, verkaufte sie vielmehr und fuhr gegen Weisungen nach Hause. Der Antrag des Staatsanwalts lautete auf sechs Monate Gefängnis, das Urteil auf vier Monate Gefängnis.

Preisverteilung

am Tierchausé des landw. Kreisvereins am 14. Juni 1911.

Es erhielten Preise:

1. Für zwei- und mehrjährige Bullen:

Ehrenpreis: Gemeindevorsteher Fischer, Aue, 25 Mk. Ehrenpreis: Heint. Schmidt, Amtshausen, 25 Mk. 1. Preis: Heint. Rimpel, Axtershausen, 15 Mk. 2. Preis: Ludw. Vilsfeld, Schameder, 12 Mk. 3. Preis: Friedr. Badler, Feudingen, 10 Mk. 4. Preis: Franz Althaus, Sassenhausen, 10 Mk. 5. Preis: Heint. Müller, Axtershausen, 8 Mk. 6. Preis: Wilh. Somrighausen, Stängel, 8 Mk. 7. Preis: Heint. Hebrich, Balde, 8 Mk. 8. Preis: Daniel Kassel, Axtershausen, 6 Mk. 9. Preis: Wilh. Weyand, Zinle, 6 Mk. 10. Preis: Joh. Georg Schmunnshausen, Vilsfeld, 6 Mk.

2. Für 1-2 jährige Bullen:

Ehrenpreis: Heint. Schmidt, Amtshausen, 25 Mk. Ehrenpreis: Wilh. Axtershausen, Womelsdorf, 25 Mk. 1. Preis: Friedr. Badler, Feudingen, 20 Mk. 2. Preis: Georg Marburger, Elhoff, 15 Mk. 3. Preis: Karl Fuchs, Hemsfeld, 12 Mk. 4. Preis: Adolf Schmidt, Axtershausen, 12 Mk. 5. Preis: Heint. Müller, Axtershausen, 10 Mk. 6. Preis: Adolf Zoobe, Holschhausen, 10 Mk. 7. Preis: Friedr. Rothenpfeiler, Oberdorf, 8 Mk. 8. Preis: Heint. Axtershausen, Weidenhausen, 8 Mk. 9. Preis: Friedr. Imhof, Weidenhausen, 8 Mk. 10. Preis: Friedr. Widel, Rüppershausen, 8 Mk. 11. Pr., Georg Mühe, Banke, 6 Mk. 12. Preis: Heint. Rimpel, Bergshausen, 6 Mk. 13. Preis: Karl Heint. Schneider, Verleburg, 6 Mk. 14. Preis: Fürst Richard von Wittgenstein, Verleburg, 6 Mk. 15. Preis: Daniel Kassel, Axtershausen, 4 Mk. 16. Preis: Heint. Treude, Hemsfeld, 4 Mk. 17. Preis: Georg Dreisbach, Axtershausen, 4 Mk. 18. Preis: Chr. Grübner, Axtershausen, 4 Mk. 19. Preis: Heint. Rimpel, Bergshausen, 4 Mk. 20. Preis: Friedr. Widel, Rüppershausen, 4 Mk. 21. Preis: Heint. Axtershausen, Weidenhausen, 4 Mk. 22. Preis: Adolf Schmidt, Banke, 4 Mk. 23. Pr., August Schmunnshausen, Rüppershausen, 4 Mk. 24. Preis: Ludw. Hofius, Zinle, 4 Mk. 25. Preis: Georg Kettermann, Axtershausen, 4 Mk. 26. Preis: Chr. Heint. Axtershausen, Weidenhausen, 4 Mk. 27. Preis: Chr. Spies, Axtershausen, 4 Mk. 28. Preis: Heint. Treude, Hemsfeld, 4 Mk. 29. Preis: Heint. Dreisbach, Axtershausen, 4 Mk. 30. Preis: Joh. Debus, Erndtebrück, 4 Mk. 31. Preis: August Somrighausen, Zinle, 4 Mk. 32. Preis: Albrecht Radenbach, Bergshausen, 4 Mk. 33. Preis: Heint. Sauer, Wineshausen, 4 Mk. 34. Preis: Georg Böhle, Elhoff, 4 Mk. 35. Preis: Heint. Feuring, Feudingerhütte, 4 Mk. 36. Preis: Wilh. Schmunnshausen, Axtershausen, 4 Mk.

3. Für 2-7 jährige Kühe:

Ehrenpreis: Wilh. Widel, Erndtebrück, 25 Mk. 1. Preis: Wilh. Radenbach, Bergshausen, 25 Mk. 2. Preis: Friedr. Schmidt, Amtshausen, 20 Mk. 3. Preis: Wilh. Schmidt, Hauptmühle, 15 Mk. 4. Preis: Joh. Benfer, Oberdorf, 14 Mk. 5. Preis: Friedr. Badler, Feudingen, 12 Mk. 6. Preis: Fürst Richard von Wittgenstein, Verleburg, 12 Mk. 7. Preis: Friedr. Rath, Bergshausen, 10 Mk. 8. Pr., Ludw. Klinger, Marthausen, 10 Mk. 9. Preis: Chr. Gelbach, Beddelhausen, 10 Mk. 10. Preis: Heint. Schmidt, Amtshausen, 10 Mk. 11. Preis: Heint. Axtershausen, Weidenhausen, 9 Mk. 12. Preis: Adolf Schmidt, Banke, 9 Mk. 13. Pr., August Schmunnshausen, Rüppershausen, 9 Mk. 14. Preis: Ludw. Hofius, Zinle, 9 Mk. 15. Preis: Georg Kettermann, Axtershausen, 8 Mk. 16. Preis: Chr. Heint. Axtershausen, Weidenhausen, 8 Mk. 17. Preis: Chr. Spies, Axtershausen, 8 Mk. 18. Preis: Heint. Treude, Hemsfeld, 8 Mk. 19. Preis: Heint. Dreisbach, Axtershausen, 8 Mk. 20. Preis: Joh. Debus, Erndtebrück, 8 Mk. 21. Preis: August Somrighausen, Zinle, 8 Mk. 22. Preis: Albrecht Radenbach, Bergshausen, 8 Mk. 23. Preis: Heint. Sauer, Wineshausen, 8 Mk. 24. Preis: Georg Böhle, Elhoff, 8 Mk. 25. Preis: Heint. Feuring, Feudingerhütte, 8 Mk. 26. Preis: Wilh. Schmunnshausen, Axtershausen, 8 Mk.

Erndtebrück, 4 Mk. 27. Preis: Friedr. Douthel, Sassenhausen, 4 Mk. 28. Preis: Heint. Blantenhein, Axtershausen, 4 Mk. 29. Preis: Wilh. Blecher, Fischbach, 4 Mk. 30. Preis: Rudw. Conrad, Womelsdorf, 4 Mk. 31. Preis: Chr. Althaus, Axtershausen, 4 Mk. 32. Preis: Rudw. Dornhöfer, Sassenhausen, 4 Mk. 33. Preis: Chr. Hansmann, Hemsfeld, 4 Mk. 34. Preis: Georg Hebrich, Balde, 4 Mk. 35. Preis: August Koch, Medhausen, 4 Mk.

4. Für Kühe:

Ehrenpreis: Georg Badler, Sassenhausen, 25 Mk. 1. Preis: Chr. Badl, Erndtebrück, 20 Mk. 2. Preis: August Kassel, Axtershausen, 15 Mk. 3. Preis: Wilh. Widel, Erndtebrück, 12 Mk. 4. Preis: August Mengel, Oberdorf, 10 Mk. 5. Preis: August Axtershausen, Womelshausen, 10 Mk. 6. Preis: Joh. Debus, Erndtebrück, 9 Mk. 7. Preis: Vorsteher Axtershausen, Erndtebrück, 9 Mk. 8. Preis: Heint. Peter, Axtershausen, 9 Mk. 9. Preis: Chr. Beddelhausen, Verleburg, 9 Mk. 10. Preis: Rudw. Klinger, Marthausen, 6 Mk. 11. Preis: Chr. Douthel, Stängel, 6 Mk. 12. Pr., Ludw. Badl, Axtershausen, 6 Mk. 13. Preis: Rudw. Heint. Axtershausen, Weidenhausen, 6 Mk. 14. Preis: Joh. Weiß, Laasphe, 6 Mk. 15. Preis: Heint. Menn, Axtershausen, 6 Mk. 16. Preis: Georg Axtershausen, Axtershausen, 6 Mk. 17. Preis: Heint. Feuring, Feudingerhütte, 6 Mk. 18. Pr., Ludw. Widel, Erndtebrück, 5 Mk. 19. Preis: Hermann Koch, Axtershausen, 5 Mk. 20. Preis: Friedr. Schmidt, Amtshausen, 5 Mk. 21. Preis: Chr. Dreisbach, Axtershausen, 5 Mk. 22. Preis: Radenbach, Bergshausen, 5 Mk. 23. Preis: Friedr. Böhle, Mettbach, 5 Mk. 24. Preis: Chr. Gelbach, Beddelhausen, 4 Mk. 25. Preis: Spies (Gehardt), Axtershausen, 4 Mk. 26. Preis: Chr. Heint. Axtershausen, Weidenhausen, 4 Mk. 27. Preis: Friedr. Axtershausen, Sassenhausen, 4 Mk. 28. Preis: Rudw. Klinger, Elhoff, 4 Mk. 29. Preis: Friedr. Born, Bergshausen, 4 Mk.

5. Für Eber:

Ehrenpreis: Georg Heint. Sassenhausen, 15 Mk. 1. Preis: August Douthel, Wineshausen, 12 Mk. 2. Preis: Heint. Axtershausen, Bergshausen, 9 Mk. 3. Preis: Chr. Born, Bergshausen, 5 Mk. 4. Preis: Georg Schmunnshausen, Vilsfeld, 5 Mk.

6. Für Zuchtstiere:

Ehrenpreis: Wilh. Somrighausen, Stängel, 15 Mk. 1. Preis: Chr. Axtershausen, Bergshausen, 9 Mk. 2. Preis: Heint. Mühe, Weidenhausen, 8 Mk. 3. Preis: Wilh. Axtershausen, Schameder, 7 Mk. 4. Preis: Friedr. Badl, Stängel, 7 Mk. 5. Preis: Ernst Böhle, Weidenhausen, 6 Mk. 6. Preis: Rudw. Schneider, Sassenhausen, 6 Mk. 7. Preis: Wilh. Weber, Söhl, 5 Mk. 8. Pr., Georg Knebel, Axtershausen, 4 Mk. 9. Preis: Chr. Axtershausen, Weidenhausen, 4 Mk. 10. Preis: Friedr. Axtershausen, Sassenhausen, 3 Mk. 11. Pr., Wilh. Deibe, Sassenhausen, 3 Mk. 12. Preis: Friedr. Widel, Rüppershausen, 3 Mk.

7. Für Schafstöße:

1. Preis: Rudw. Axtershausen, Bergshausen, 6 Mk. 2. Preis: Friedr. Schneider, Sassenhausen, 4 Mk.

8. Für Schafe:

1. Preis: Daniel Blecher, Axtershausen, 10 Mk. 2. Preis: Friedr. Weber, Verleburg, 8 Mk. 3. Preis: Heint. Rimpel, Axtershausen, 6 Mk. 4. Preis: Heint. Menn, Axtershausen, 4 Mk. 5. Preis: Joh. Georg Knebel, Axtershausen, 3 Mk. 6. Preis: Heint. Söhl, Weidenhausen, 3 Mk. 7. Preis: Joh. Axtershausen, Weidenhausen, 3 Mk. 8. Pr., Friedr. Schuppener, Weidenhausen, 3 Mk.

9. Für Ziegen:

1. Preis: Fürst Richard v. Wittgenstein, Verleburg, 8 Mk. 2. Preis: Wwe. Womelsdorf, Axtershausen, 6 Mk.

10. Für Geflügel:

a. Schweres Geflügel: 1. Preis: Forstverwalter Wied, Paulsgrund, 9 Mk. 2. Preis: Wilh. Köbner, Laasphe, 8 Mk. 3. Preis: Rudw. Hartnack, Laasphe, 6 Mk. 4. Preis: Wilh. Höfe, Weidenhausen, 5 Mk.

b. Leichtes Geflügel:

1. Preis: Forstverwalter Wied, Paulsgrund, 9 Mk. 2. Preis: Georg Badler, Sassenhausen, 7 Mk. 3. Preis: Chr. Axtershausen, Weidenhausen, 5 Mk. 4. Preis: Hermann Benfer, Laasphe, 4 Mk. 5. Preis: Friedr. Axtershausen, Sassenhausen, 4 Mk. 6. Preis: Wilh. Deibe, Sassenhausen, 3 Mk.

11. Jahrespreise für Bullen:

1. Preis: Bullenhalter Schmidt, Neustettenberg, 12 Mk. 2. Pr., Daniel Kassel, Axtershausen, 10 Mk. 3. Preis: Heint. Schreiber, Verleburg, 8 Mk.

12. Familienpreise:

1. Preis: W. Schmunnshausen, Erndtebrück, 14 Mk. 2. Pr., August Koch, Medhausen, 12 Mk. 3. Preis: Wwe. Douthel, Laasphe, 12 Mk.

Öffentlicher Wetterdienst.

(Dienststelle Landwirtschaftsschule zu Weilsburg.)

Voraussichtliche Witterung für Samstag den 17. Juni: Wolkig, wärmer, vereinzelt schon Gewitter, Aussicht für Sonntag nicht ungünstig.

Einladung

zu der am 19. Juni d. Js., nachm. 2 1/2 Uhr im Hotel Paletsch zu Greutthal stattfindenden Mitgliederversammlung des Verbandes westfälischer Rotviehzüchter mit folg. Tagesordnung:

1. Eingänge.
2. Anträge auf Unterstützung an die Landwirtschaftskammern.
3. Festsetzung der Mitgliederbeiträge.
4. Beschaffung guter Patente unter Beihilfe vom Verband.
5. Einrichtung von Kontrollvereinen unter Mitwirkung der Landwirtschaftskammer.
6. Sonstiges.

Siegen und Aitena, den 19. Mai 1911.

Der Vorsitzende:
gez. Bourwig.

Der Geschäftsführer:
gez. Dr. Brüggemann.



Gescheite wählt

nicht das billigste, sondern das beste!

Wenn heutzutage ein Landwirt in seiner Nachbarschaft herumfragt, welches die beste und den meisten Nutzen abwerfende Zentrifuge ist, so wird man ihm allgemein „Alfa“ empfehlen. Und mit Recht. Ist Alfa doch der Separator, der stets an der Spitze der gesamten Zentrifugen-Fabrikation gestanden und durch rasche Fortschritte in den Konstruktions-Einzelheiten heute mehr denn je unerreicht ist in Bezug auf hohe Stundenleistung, scharfe Entrahmung, geringen Kraftbedarf, solide Ausführung, geringe Abnutzung, lange Lebensdauer. Fordern Sie sofort die ausläurenden Druckchriften von

Bezirksvertreter Gustav Benfer,
Oberndorf, Kreis Wittgenstein.

Es lohnt sich wirklich

wenn Sie vor Ankauf eines
Fahrrades erst die Marke

OPEL

bestätigen. Es ist das leichtlaufendste Rad,
welches jedem Zweck entspricht. Außerst
stabil, dabei leicht, von höchster Eleganz.

Alleinvertauf bei

Schlossermeister L. Hartnack,

Laasphe, Wallstraße.

Hermann Müller

Erndtebrück

Maschinen-Locherei,
empfiehlt

Fahrräder, Näh-

maschinen,

sowie Pneumatik und sämtliche
Zubehörteile.

Siehe Auswahl am Lager.

Fahrrad-Reparaturen

werden prompt und billig

ausgeführt.

Ferner empfehle sämtliche Sorten

landw. Maschinen

und Geräte,

sowie

Eisen- und Stahlwaren

u. s. w.

Photographische

Apparate

sowie sämtliche

Bedarfs-Artikel

stets vorrätig

Max Hinz,

Wittgensteiner Drogerie,

Laasphe.

Halte Montag mittag mit

einer Anzahl

großer

und kleiner

Ferkel

am Bahnhof Erndtebrück.

Krämer,

Schmalenberg.

Königl.
Preuss. Classen-Lotterie.

Zur 1. Klasse (Ziehung 11. und
12. Juli)

1. 4. 1. 3.

Mt. 10.— Mt. 5.—

Bestellungen nimmt auch Herr

W. Jung sen., Laasphe, entgegen.

Siegen. R. Stauf,

Kgl. Lotterie-Einnehmer.

PATENT-BÜRO

CONRAD

KÖCHLING

Patentbüro Conrad Köchling

Ing. Max Proeschold.

Schutzrechte im In- und Aus-

lande. Auskunft und Broschüre

„Patentwissenschaft“ kostenlos.

Eigene Vertretung in Berlin.

Siegen, Bahnhofstraße 3.

— Fernruf 654. —

Der diesjährige Grasschnitt

auf meiner Wiese hinter der

Fabrik ist zu verpachten.

Ernst Mittelmann,

Laasphe.

Frisch eingetroffen:

Ia. echter Emmentaler Schweizer-

käse, groß gelocht und vollsaftig.

Ia. feinsten Holländer Rahmkäse,

Ia. feinsten Allgäuer Limburger,

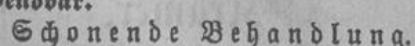
Ia. Delikatess-Limburger,

Ia. Delikatess-Rahmkäse

empfehlen

Laasphe. Fr. Metz.

Frau Adolf Stöcker.



Stallung für vier Pferde.